

h. 89/34



Belehrung

über die

Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera.

Die Cholera ist, wenn auch bisher nicht in allgemeiner Ausbreitung, innerhalb unserer Mauern zum Ausbruche gekommen. So beklagenswerth auch dieses Ereigniß genannt werden muß, so liegt doch eine große Beruhigung darin, daß man sich bei gehöriger Vorsicht gegen die verderblichen Folgen dieser Krankheit in den meisten Fällen zu schützen im Stande ist.

Die Cholera hat nämlich das Eigenthümliche, daß sie fast immer mit einem mäßigen Abführen beginnt. Dieses mäßige Abführen dauert einige, oft auch mehrere Tage. Hierbei fühlt sich der Erkrankte, das Gefühl von Mattigkeit abgerechnet, gewöhnlich wohl, hat Appetit und verrichtet seine Tagesgeschäfte. Plötzlich aber steigert sich dieses anscheinend unbedeutende Abführen, oft ohne besondere Veranlassung, oft nach Diätfehlern, Verkühlungen, Gemüthsaffecten, ganz vorzüglich aber nach dem Genuße heißer Getränke und Mittel, als wie Glühwein, Weinsuppe, schwarzer Kaffee, Rhum, Branntwein, Zimmt, Hoffmannische Tropfen u. dgl. zu der sogenannten wahren Cholera, die dann den Erkrankten binnen wenigen Stunden in die höchste Lebensgefahr stürzt, aus der ihn oft die zweckmäßigste Hilfe des Arztes nicht zu retten vermag.

Die Erfahrung hat auch gezeigt, daß alle bisher in Wien vorgekommenen exquisiten Cholera-Erkrankungsfälle sich aus dem vorausgegangenen vernachlässigten oder schlecht behandelten Abführen entwickelt haben.

Es kommt daher vorzüglich darauf an, dieses anscheinend unbedeutende Abführen, welches jedoch während der im Anzuge begriffenen oder bereits herrschenden Cholera-Epidemie schon als der erste Anfang der Cholera betrachtet werden muß, zu stillen, und so die weitere Entwicklung der Krankheit zu ihren höheren lebensgefährlichen Graden zu verhindern. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die ärztliche Kunst dieses Abführen in den allermeisten Fällen zu stillen, somit die Cholera in ihrem ersten Entstehen zu unterdrücken vermag.

Hieraus ergeben sich folgende wichtige und zugleich trostreiche Lehren für die von der Cholera bedrohten Bewohner der Residenz:

8

1. Von nun an kein Abführen mehr unbeachtet zu lassen.

2. Gegen das sich einstellende Abführen durchaus keine sogenannten Hausmittel, am wenigsten hitziger Art, wie sie oben benannt wurden, zu gebrauchen.

3. Beim ersten Entstehen des Abführens alsogleich zu Bette zu gehen und sich jeder Speise mit Ausnahme von leichter Rindsuppe, und jeden Getränkes, mit Ausnahme von Wasser zu enthalten.

4. Unverzüglich den Arzt zu holen, weil nur der allein nach Maßgabe der besonderen Umstände und der körperlichen Constitution die entsprechende Hilfe zu leisten im Stande ist.

5. Alle in den öffentlichen Blättern angerühmten und zum Verkauf angebotenen Präservativ- oder Vorbaumittel haben sich bisher als nutzlos, viele als schädlich dargethan, daher von deren Gebrauch ernsthaft abgerathen wird.

6. Mäßigkeit im Essen und Trinken ist jederzeit, insbesondere aber während einer Epidemie dringend zu empfehlen.

Gefehrt ist es aber und oft entschieden nachtheilig, seine gewöhnliche Lebensweise zu ändern und andere Speisen und Getränke zu genießen, als man gewohnt war. Man verbleibe vielmehr bei seiner gewohnten Lebensweise, vorausgesetzt, daß diese eine geregelte war, und kehre sich in dieser Hinsicht gar nicht an die bevorstehende oder bereits ausgebrochene Epidemie. Im Allgemeinen sind alle harte, fette Speisen, schlechtes, halbverdorbene Fleisch, verdorbene, eingesalzene Fische, Schwämme, nicht wohl zubereitetes Brot, unreifes, saures, Fieber und Abweichen hervorbringendes Obst, zu vermeiden. Vorzüglich schädlich ist die Ueberfüllung des Magens, besonders zur Abendzeit.

7. Die Verkühlung, besonders bei erhitztem Körper, ist sorgfältig zu vermeiden, daher warme, der Jahreszeit angemessene Bekleidung, insbesondere aber das Warmhalten der Füße nothwendig erscheint. Man treibe jedoch das Warmhalten nicht zu weit, weil man sich sonst sehr leicht Schweiß und eben hiedurch plötzliche Abkühlungen zuziehen kann.

8. Mäßige Bewegung in reiner freier Luft, körperliche, den Kräften angemessene und nicht erschöpfende Arbeiten, erhalten die Leibeskräfte und schützen sowohl gegen die Cholera als gegen alle Krankheiten. Gesunde Menschen müssen daher jeden Tag, wenn sie ihre gewöhnliche Beschäftigung im Zimmer hält, einige Zeit in freier Luft Bewegung machen, und sich allmählig auch an rauhere Witterung gewöhnen. Schwächliche, kränkliche Menschen haben hingegen die freie Luft mit Vorsicht zu genießen, vorzüglich raube, nasse und kalte Witterung, besonders zur Nachtzeit zu vermeiden.

9. Der Schlaf ist zur Erhaltung, zum Ersatz der Kräfte nothwendig, und nichts macht den Menschen empfänglicher für Krankheiten,

als schlaflos durchgebrachte Nächte. Man gehe daher zeitlich zu Bette, und hütte sich vor nächtlichem Herumschwärmen und allen Ausschweifungen, die den Körper entnerven und in einen fränklichen Zustand versetzen.

10. Der mäßige Genuß geistiger Getränke wird nur denjenigen empfohlen, die an den Gebrauch derselben gewohnt sind. Allein nichts ist während einer Cholera-Epidemie schädlicher als die Trunkenheit, und häufig hat man die Beobachtung gemacht, daß Menschen, die dem Trunke ergeben sind, während der Berausung plötzlich von der Cholera befallen und binnen wenigen Stunden hinweggerafft worden sind.

11. Bei nüchternem Magen ist der Körper für die Aufnahme aller krankheitszeugenden Schädlichkeiten empfänglicher, daher es ange-
rathen wird, in der Morgenstunde ein gewohntes warmes Frühstück zu sich zu nehmen.

12. Höchst wichtig ist während jeder Epidemie, und ganz besonders während der Cholera-Epidemie, die Beobachtung der Reinlichkeit. Allen Erfahrungen gemäß zieht keine Krankheit so sehr dem Schmutze nach und der Unreinlichkeit, als eben die Cholera. Besonders schädlich erwiesen sich in dieser Beziehung mit Menschen überfüllte und schlecht gelüftete Wohnungen, daher gleichmäßige Vertheilung, oder, wo es thunlich ist, gänzliche Delogirung der gedrängt beisammen Wohnenden, als eine der wichtigsten Vorsichtsmaßregeln erscheint, und besonders bei der dürftigen Volks-Classe von den Behörden streng gehandhabt werden muß.

Schlechtes Brunnenwasser, vernachlässigtes Räumen der Senkgruben, schlechter Abzug der Unraths-Canäle, unterlassenes Reinhalten der Aborte und Leibstühle veranlassen nicht nur den Ausbruch der Cholera, sondern begünstigen ungemein ihre Weiterverbreitung.

13. Die Lüftung der Wohnungen geschieht am zweckmäßigsten dadurch, daß man die Fenster öffnet und gleichzeitig ein beträchtliches Flammenfeuer von Wachholderholz auf einer Glutpfanne anzündet, wodurch die verdorbene Zimmerluft am schnellsten hinausgeschafft wird.

Endlich ist die Gemüthsruhe der vorzüglichste Beschützer der Menschheit gegen alle Krankheiten. Man hütte sich daher vor Zorn, Merger, Angst und Furcht. Jenen, die sich vor der herrschenden Krankheit besonders fürchten, ist wohl anzurathen, sich den Gelegenheitsursachen nicht geflissentlich auszusetzen; allein mehr werden sie sich schüzen, wenn sie ihre übermäßige Angst und Furcht durch die Ueberzeugung zu entkräften suchen, daß man der gefürchteten Krankheit bei genauer Befolgung der obbenannten Maßregeln und bei gehörigem Verhalten leichter entgeht, als wenn man sich mit unaufhörlicher Angst herumtreibt, nach allen Präservativ-Mitteln hascht, eine ungewöhnliche Lebensweise ängstlich befolgt, und in eingesperrter verdorbener Luft sich zu verbergen sucht.

Zur Beruhigung kann es ferner dienen, daß die Cholera nach gemachten Erfahrungen immer mehr an ihrer Heftigkeit und Gefährlichkeit verliert, je weiter sie in gemäßigten Himmelsstrichen fortschreitet, und

daß diese unserem Klima fremde Krankheit, so verheerend sie unter ande-
ren Außenverhältnissen und bei Vernachlässigung der erforderlichen Sani-
tats-Maßregeln auftritt, im gesitteten Europa und bei sogleich angewand-
ter ärztlicher Hilfe, in vielen Fällen abwendbar und heilbar ist.

Wenn die Bewohner Wiens diese einfachen und leicht zu vollzie-
henden Maßregeln befolgen, so ist, zumal bei dem Umstande, als von
Seite der Staatsverwaltung die umfassendsten Maßregeln zur Bekäm-
pfung des Uebels getroffen werden, und es an Hilfsquellen zur Unter-
stützung der Armen nicht gebricht, mit Gewißheit zu erwarten, daß die
Ausbreitung und die verderblichen Wirkungen der Cholera kräftigst be-
schränkt und viele Menschenleben werden erhalten werden.

Wien den 4. Februar 1849.

Von der n. ö. Sanitäts-Commission.



Rb 4720